

er den entscheidenden Keil zwischen das Papsttum und Byzanz und bringt damit den Papst in endgültige politische Abhängigkeit von sich.

Die folgenden Jahre bringen nun auf seiten der Kurie die Umdentungsversuche und Verschleierungen der Abmachungen von 754. Von politischer Bedeutung sind sie bis 774 nicht geworden. Sowohl Paul I. wie Stephan III. sind in voller Abhängigkeit von Pippin verblieben. Noch zu Stephans II. Zeit vollendete Pippin den Bau der Verfassung seiner Reichskirche, in der von Papalismus auch nicht das Mindeste zu spüren ist.

In die italischen Territorialverhältnisse hat er sich möglichst nicht eingemischt. Es genügte ihm, des Papstes sicher zu sein.

Was aus dem Doppelcharakter des von ihm geschaffenen Staates des hl. Petrus einmal für Konflikte entstehen konnten, hat er nicht gesehen, konnte er auch nicht sehen, wie ich glaube. Sein Blick war auf die Gegenwart gerichtet. Auch ich sehe in dieser Politik Pippins keine Leistung, die ihn zum großen Manne macht. Er hat das den gegebenen Verhältnissen Entsprechende getan. Eine Überschätzung aber enthält dies Urteil wohl kaum.

Der Untersuchung über das völlig neue Problem der italischen Politik Karls des Großen gedenkt Caspar ein zweites Buch zu widmen. Man kann nur wünschen, das das neue Buch ebenso aufschlußreich werden möge wie das vorliegende.

2.

Der Pauper rusticus.

Von

F. Kropatscheck, Breslau.

In den Handbüchern der praktischen Theologie findet man nicht selten einen Katechismus erwähnt, der auf Wiclif zurückgeführt wird, und von dem man behauptet, daß er „als einer der frühesten Katechismen und als der älteste englische von großer Wichtigkeit“ sei ¹.

1) Joh. Geffcken, Der Bilderkatechismus des 15. Jahrhunderts und die katechetischen Hauptstücke dieser Zeit bis auf Luther. Band I, 1855, S. 214.

Allem Anschein nach ist hier ohne nähere Prüfung eine literarische Angabe weiter verbreitet worden, die mit der Wiclifforschung keinerlei Fühlung besitzt. Denn man wird in den neueren Forschungen über Wiclif nichts oder nur Kritisches über diesen angeblichen Katechismus finden.

Immerhin spielt er in der praktisch-theologischen Literatur eine nicht unbeträchtliche Rolle¹, ja man hat ihm eine besondere Ehrenstellung vom christlich-sozialem Standpunkt aus einräumen wollen, indem man mit den sozialen Gedanken dieser zweifelhaften Schrift Wiclifs sonstige Wirksamkeit kombinierte. So rühmt z. B. M. von Nathusius die Verdienste Wiclifs um die Förderung einer allgemeinen Volksbelehrung „durch Aussendung predigender Priester und Laien, durch seine Übersetzung der Bibel ins Englische und durch seine Schrift *Pauper rusticus*“².

Alle diese Angaben gehen wohl auf das treffliche und vielbenutzte Buch von Geffcken (s. o.) zurück, der in der letzten der 27 Beilagen (S. 214—218) eine Beschreibung des unter Wiclifs Namen gehenden Katechismus: *The poor caitiff* (*Pauper rusticus*) gegeben hat. Durch seine Mitteilungen, die auf seine Autorität hin immer von neuem benutzt wurden, ist dieser Katechismus dann seit sechzig Jahren ein guter Bekannter in der theologischen Literatur geworden, indem seine Echtheit dabei stets als selbstverständlich vorausgesetzt wurde.

Freilich darf nicht übersehen werden, daß es auch jederzeit vorsichtige Forscher gegeben hat, die sich in ihren Behauptungen zurückhielten. So hat z. B. Ferd. Cohrs in seinem gründlichen und verdienstvollen Artikel über die Katechismen in Haucks Realenzyklopädie (3. Aufl.) diese Wicliffüberlieferung stillschweigend übergangen, wohl weil er der Sache nicht traute. Auch ist es auffallend, daß Geffcken seine Skizze des *Pauper rusticus* nicht in der chronologischen Folge, die Wiclif zukommt, abdruckt, sondern am Schluß des Bandes als letztes Stück, gleichsam als Anhang.

Von seiten der neueren Wiclifforschung ist nun gar kein

1) Als Beleg mag vor allem dienen Gerh. von Zezschwitz, System der christlich-kirchlichen Katechetik II, 1, Leipzig 1864, S. 45. 205 usw. Aber auch noch im neuesten Handbuch der Katechetik wird Wiclif in gleicher Weise als Schöpfer einer Traktatensammlung über Symbol, Dekalog und Vaterunser, eben des *Pauper rusticus*, ehrenvoll erwähnt, so Joh. Steinbeck im Lehrbuch der kirchlichen Jugenderziehung, Leipzig 1914, S. 23 Anm. 3. Ältere Belege sind zahlreich zu finden, z. B. Achelis, Prakt. Theol. I, 234 in der ersten Aufl.; Knoke, Grundriß der Prakt. Theol., 2. Aufl., S. 46 u. a. m.

2) Martin von Nathusius, Das Ziel des kirchlichen Unterrichts, Leipzig 1903, S. 24.

Zweifel darüber gelassen worden, daß der Pauper rusticus nicht von Wiclif stammt. Es ist durchaus nichts Neues, was ich im folgenden zusammenstelle. Grundlegend für die bei uns leider viel zu wenig beachtete Gesamtausgabe der Wyclif-Society (seit 1883) war Walter Waddington Shirleys Katalog, ein schmales Bändchen, aber die Frucht mühevollsten, entsagungsreichsten Sammelns und Sichtens (A Catalogue of the original works of John Wyclif. Oxford 1865). Schon hier ist der Pauper rusticus unzweideutig unter die Spurious works gestellt worden (S. 55). Mehrere unechte Traktate werden dort aufgeführt und als Teile des Poor Caitiff bezeichnet (A collection of religious tracts known by the common title of the Poor Caitiff. MSS. of it are sufficiently common).

Auf Shirleys Schultern steht Thomas Arnold mit seinen Select English Works of John Wyclif, ed. from original mss., Vol. III: Miscellaneous works, Oxford 1871. In diesen Band hätte der Poor Caitiff aufgenommen werden müssen. Doch urteilt Arnold (p. XX, Anm. 1) über drei „spurious works“: „These works are taken from Dr. Shirleys Catalogue and it did not seem necessary to add to them works, formerly ascribed to Wyclif, such as The Poor Caitiff and Hampoles Psalter, his connection with which has been already disproved by Dr. Shirley and others.“ Ebenso wenig brachte die Sammlung ungedruckter englischer Wiclifiana von F. D. Matthew (English works hitherto unprinted. London 1880 in der Serie: Early English text Society, Band 74) den Poor Caitiff.

Wenn so eine starke Dissonanz zwischen der praktisch-theologischen Literatur einerseits und der Wiclifliteratur andererseits sich aufzutut, möchte vielleicht eine ausführliche Charakteristik des genannten Katechismus willkommen sein. Aber diese muß ich sachkundigen Federn überlassen und mich hier auf ein paar kurze Bemerkungen über den Inhalt beschränken. Die Vorlage, auf die Geffekens Angaben zurückgehen, ist ein Bändchen der Religious Tract Society¹: British Reformers, Vol. I: Writings of the

1) Die Berliner Signatur ist Be 6517. Auf unseren Universitätsbibliotheken findet man fast niemals die englische Wiclifliteratur. Daher habe ich oben die für die Beurteilung des Pauper rusticus grundlegenden Sätze in extenso abgedruckt, fast durchweg nach Exemplaren der Kgl. Bibliothek in Berlin. Da Vaughans Wiclifbibliographie zitiert ist und Geffeken die British Reformers zitiert, mögen sie etwa 1850 gedruckt sein. Robert Vaughan, The Life and Opinions of John de Wycliffe, II. Ed., London 1831, gibt Bd. I, S. 320—329 Auszüge und eine „Analysis“ aus den katechetischen Manuskripten in Cambridge. Sie stimmen zwar nicht wörtlich mit dem Druck der „British Reformers“ überein, auch niemals im Wortlaut der Übersetzung, aber inhaltlich lassen sich viele Ähnlichkeiten und ungefähr gleichlautende Sätze feststellen.

reverend and learned John Wicliff etc. (London s. a.). Hier ist S. 49—122 der Poor Caitiff abgedruckt, aber nicht vollständig, wie aus den einleitenden Bemerkungen zu schließen ist. Die beträchtliche handschriftliche Überlieferung, von der Shirley redet, ist jedenfalls noch so gut wie unverwertet, wenn auch der Umfang des Textes nicht wesentlich vermehrt werden dürfte. Jedenfalls gibt der vorliegende Abdruck (in modernisiertem Englisch) eine Vorstellung vom Inhalt.

Der Titel Poor Caitiff (= captive) bezeichnet die, für die der Katechismus bestimmt ist, als arme Gefangene, als Leute in trauriger Lage (caitiff = a man in a wretched state S. 49). Der Sinn des Titels ist etwa wiederzugeben mit: The Poor Man's Library, Confessio derelicti Pauperis, also ein Lehrbuch für den armen Mann, wobei besonders an das gedrückte Landvolk gedacht ist (purpose of instructing the lower order, sagt der Herausgeber S. 49). Aber möglich ist noch eine andere Deutung: caitiff = poor (simple) priest. Davon soll nachher noch die Rede sein.

Der Inhalt ist nach der bekannten, durch Augustins Enchiridion herkömlich gewordenen Trilogie: Fides, Spes, Caritas, disponiert. Im Pauper rusticus stehen sie in der Reihenfolge: Glaube, Liebe, Hoffnung (Symbol, Dekalog, Vaterunser), die auch bei den Waldensern, bei Huß, bei den böhmischen Brüdern gebräuchlich war¹. Auf diese drei Stücke (On the belief, On the Ten Commandments; On the Lords Prayer) folgen 4) Of perfect Life, or The Counsel of Christ; 5) Of Temptation, or of Virtuous Patience; 6) The Charter of our Heavently Heritage; 7) The Armour of Heaven, or of Ghostly Battle; 8) Tho love Jesus; 9) Of the Love of Jesus; 10) Of Meekness; 11) Of Man's will; 12) Of Active Life and Contemplative Life. Ausgelassen hat der Herausgeber ein 13. Stück: On Chastety (it contains several Romish legends, and is not suitable for the present collection S. 49).

Im wesentlichen kann man diese Angaben des populären Druckwerkes auch bei Geffcken wiederfinden, der jedenfalls von den „zwölf Handschriften“ in Cambridge nicht Kenntnis genommen hat. Aber schon der alte Stralsunder Kirchensuperintendent D. Gregorius Langemack hat in seiner Histor. Catecheticae I, 385 ff. (Stralsund 1729) die Einteilung des Pauper rusticus mitteilen können auf Grund von Henr. Wharton im Anhang zu Caves Hist. lit. Es wird also nötig sein, daß jemand zuerst die Cambridger Manuskripte einmal sorgfältig durchsieht, ehe man über den Inhalt weiter reden kann.

1) Vgl. darüber Gerh. von Zezschwitz in seinem großen System der Katechetik II, 1, S. 45, und seine Schrift: Die Katechismen der Waldenser und Böhmisches Brüder, 1863, S. 99.

So bleibt die Verfasserfrage übrig, die sich ohne Kenntnis der Handschriften und ihres Inhalts natürlich auch nicht befriedigend beantworten läßt. Den einzigen positiven Fingerzeig gibt, soweit ich sehen konnte, der Wiclifforscher W. W. Shirley in seiner Ausgabe der höchst interessanten Bündel des Unkrauts mit dem Weizen, die der Karmeliter Thomas Netter von Walden seinerzeit veröffentlicht haben soll¹. Shirley schreibt hier: „The Poor Caitif, too, was said by Bp. Pecoock to have been written by a mendicant friar, „pro suo defensorio“. These appear in all the catalogues of Wyclifs works. Of the Latin works falsely attributed to him, the most important is the De abominatione desolationis. It was also ascribed to Huß, and is printed with his works. The rear author is Matthias, surnamed Parisiensis, a Bohemian, who died in 1394. See Przibam, in appendix to Cochlaeus, *Historia Hussitarum*, p. 528.

Gelegentlich sind diese Sätze durch Mißverständnis durcheinandergeworfen worden, und so ist Matthias von Janow, der Magister Parisiensis, mit dem Pauper rusticus in Verbindung gekommen. Die genannte Hussitengeschichte (Mogunt. 1549) gibt lediglich ein Zitat aus De abominatione, das auf ganz andere Wege führt. Es handelt sich hier um den Gegensatz zwischen dem reichen und dem armen Priester. Auch dies ergäbe eine Deutung des Poor caitiff, wie schon oben gesagt. Nur der arme Priester ist der Nachfolger Jesu. Von der Stelle Apok. 17, 6, dem trunkenen Weibe, ausgehend, bekämpft der Verfasser die Divitiae et bona temporalia sacerdotum und stellt zum Schluß die Sentenz hin: Bona clericorum, beneficia et praebenda et similia sunt bona pauperum, ex quibus pauperes debent nutriri.

Matthias von Janow ist uns heute recht gut bekannt geworden durch die sorgfältige Ausgabe seines Hauptwerkes, der *Regulae Veteris et Novi Testamenti*², die leider in Deutschland fast ganz unbeachtet geblieben ist. Aber man wird gut tun, bei Zitaten aus diesem Vorläufer des Huß zunächst das Hauptwerk zu

1) Fasciculi Zizaniorum Magistri Johannis Wyclif cum tritico, ascribed to Thomas Netter of Walden, ed. by the Rev. W. W. Shirley, M. A. London 1858 (*Rerum Britannicarum medii aevi Scriptores* Bd. V), p. XIII, Anm. 3.

2) Matthias de Janow (dictus Magister Parisiensis), *Regulae Veteris et Novi Testamenti*. Primum in lucem edidit Vlastimir Kybal. Bisher vier Bände. Innsbruck 1908—1913. Außer J. Loserths Artikel über Janow in Haucks RE. vgl. meine Arbeit über das Schriftprinzip der luth. Kirche I, 66 ff. und 461, sowie meine Anzeige der Neuauflage im Theol. Lit.-Blatt 1914, Nr. 21. Die wissenschaftliche Ausschöpfung dieses echt vorreformatorischen Quellenwerkes wäre eine sehr dankbare Aufgabe.

Rate zu ziehen. So findet sich auch der obengenannte, mit Wiclif in Verbindung gebrachte Gedanke in den Regulae Bd. IV, S. 387 ff. in weiterem Zusammenhang. Aber mit Matthias von Janow hat der Pauper rusticus ebenfalls nichts zu tun, wie mir übrigens auch der verdiente Herausgeber dieser Regulae, Prof. Kybal in Prag, persönlich schrieb. Unser erster deutscher Wiclifforscher, der Schöpfer der großen Ausgabe seiner Werke, D. Buddensieg, schrieb mir gleichfalls, nachdem er vom Texte des Poor Caitiff Kenntnis genommen, das seien (im einzelnen) keine Wiclifischen Gedanken, dagegen zum Teil solche der späteren Lollharden. Wenn sich dies nachweisen ließe, so würde die zweite Deutung an Wahrscheinlichkeit gewinnen, daß der Titel nicht auf den armen Bauer, sondern auf den poor priest, den armen Wanderprediger und Bibelmann, den Vertreter des Armutsevangeliums hinweist.

Leider muß ich diese alten, rein kritischen Bemerkungen ohne ein positives Ergebnis hier abbrechen, da mir Spezialstudien weder auf dem katechetischen Gebiet, noch auf dem der englischen Kirchengeschichte zu Gebote stehen. Aber ich möchte doch die mannigfachen Anregungen, die sich aus den vorgeführten Problemen ergeben, nicht unausgesprochen lassen. Hoffentlich findet sich bald jemand, der sich endlich des heimatlosen Kindes annimmt.

3.

Aus Luthers Frühzeit.

Briefe aus dem Eisenacher und Erfurter Lutherkreise.

1497—1510.

Von

H. Degering.

Von einem für die Geschichte des geistigen Lebens in Eisenach zu Anfang des 16. Jahrhunderts und besonders für geistige Entwicklungsgeschichte unseres Reformators bedeutsamen Funde habe ich unter dem obigen Titel im Zentralblatt für Bibliothekswesen 1916, März-April-Heft, S. 65 ff. berichten können. Es handelt sich um eine kleine, von mir in einem alten, aus der Er-